

Heiliger oder Rebell? – Distelis und Vogels «Tell» im Vergleich **Öffentliche Führung zur Finissage der Tell-Ausstellung im Kunstmuseum Olten**

**Öffentliche Führung zur Finissage der Ausstellung «Distelis Tell – Heiliger und Rebell»
unter besonderer Berücksichtigung der Werke Ludwig Vogels
in der Ausstellungs-Sektion der «Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts»
mit Kuratorin Katja Herlach und Stifter Heinrich Thommen**

Kunstmuseum Olten, Disteli-Kabinett

Sonntag, 13. Juni 2010, 16 Uhr, ohne Anmeldung, Teilnahme kostenlos



Martin Disteli (1802–1844)
Tell zeigt Gessler den zweiten Pfeil, um 1838
Feder über Bleistift, grau laviert, auf Papier, 9.5 x 12 cm
Kunstmuseum Solothurn, Inv. 552, Disteli-Bogen 45



Ludwig Vogel (1788–1879)
Tell hebt seinen Knaben empor (Ausschnitt), 1822
Aquarell, Deckfarbe, Feder auf Papier, 35 x 45.2 cm
Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts Olten, Inv. 2008.Z.1998

In den turbulenten Jahrzehnten vor der Gründung des Schweizerischen Bundesstaats 1848 genoss die Figur des Wilhelm Tell grösste Popularität. Ihrer hohen Symbolkraft wegen wurde sie von allen politischen Lagern und somit für sehr unterschiedliche Ziele in Anspruch genommen. Ach für den Oltner Zeichner und Karikaturisten Martin Disteli (1802–1844) und seinen 14 Jahre älteren Kollegen, den damals hoch geschätzten Zürcher Historienmaler Ludwig Vogel (1788–1879), deren Werke sich in der Ausstellung «Martin Distelis Tell – Heiliger und Rebell» begegnen, war die Beschäftigung mit Tell von zentraler Bedeutung. Beide haben sich während ihrer ganzen Schaffenszeit intensiv mit ihm auseinandergesetzt.

Die Führung zeigt auf, dass Disteli und Vogel mit ihren Tell-Bildern sehr unterschiedliche Anliegen verfolgten und zu völlig verschiedenen künstlerischen Formulieren fanden: Während Disteli mit Vorliebe die dramatisch-dynamischen, spannungsgeladenen Szenen wie den «Apfelschuss» und den «Tyrannenmord» bearbeitete oder Tell – den unerschrockenen Rebellen, der zur Verteidigung seiner Freiheit zu Selbstjustiz greift – symbolhaft isoliert im Dienst der liberalen Bewegung für die Tagespolitik instrumentalisierte, inszeniert Vogel den Helden als moralisch integeres Vorbild für seine Zeitgenossen. Er zeigt ihn im narrativen Zusammenhang und bevorzugt die Momente vor und nach der Haupthandlung. Tell, der seinen Knaben nach dem Apfelschuss ans Herz drückt und gegen den Himmel hebt, oder Tell, der Gessler den zweiten Pfeil zeigt, sind Szenen, die die Betonung von Emotionen und zwischenmenschlichen Beziehungen ermöglichen. Mit seinen an bedeutungsvollen Details reichen, anspruchsvollen Kompositionen, die ihn oft über Jahre beschäftigten, will Ludwig Vogel belehrend und erziehend «aufs Volk wirken».